Freitag, den 9. März 1934

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem
Einzelnummer 15 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 66. Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 4.—, wöchentlich Zloty 1.—; Ausland: monatlich Zloty 7.—, jährlich Zloty 84.—. Einzelnummer 15 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: **Lodz, Petrikauer 109** Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508. Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

12. Jahrg.

Die Korrektur des Verfassungsprojekts.

Der Senat soll die von Pilsudski gewünschten Verfassungsänderungen vornehmen. Besondere Parlamentssession für Verfassungsbeschließung. Auslandsreise Pilsudskis.

Nach der vorgestrigen Beratung der ehemaligen Ministerpräsidenten der Nachmaizeit im Beisein des Staatspräsidenten und des Marschalls Pilsudski kann nunmehr mit bedeutsamen Entschlüssen inbezug auf die Innenpolitik Polens gerechnet werden. Marschall Pilsudski, der sich in den letzten zwei Jahren um innerpolitische Fragen so gut wie garnicht gekümmert und sich lediglich in außenpolitischen und militärischen Fragen die entscheidende Stimme vorbehalten hat, hat nunmehr, wie berichtet, ganz unerwartet in zwei wichtige Fragen der Innenpolitik eingegriffen: die Frage der neuen Verfassung wie auch das neue Besoldungsgesetz für die Staatsbeamten haben den Unwillen Pilsudskis erregt.

Die von Marschall Pilsudski inbezug auf die Verfassung geäußerten Wünsche sollen in der Weise berücksichtigt werden, daß **der Senat in dem Verfassungsprojekt die von Pilsudski gewünschten Aenderungen vornehmen soll.** Das vom Sejm beschlossene Verfassungsprojekt soll dem Senat am Sonnabend zugesandt werden, doch wird es in der gegenwärtigen Parlamentssession nicht mehr zur Beratung gelangen. Zur Beschließung der Verfassung soll eine besondere Session des Sejm und Senats einberufen werden. Was das Besoldungsgesetz für die Staatsbeamten anbetrifft, so soll dieses weder inbezug auf die Besoldung der Militärs als auch der zivilen Beamten die Zustimmung Marschall Pilsudskis gefunden haben. In Sanacjakreisen, die sehr, aber wohl wenig angenehm überrascht sind, wird das Eingreifen Pilsudskis als ein „Schiedsspruch" bezeichnet.

Als ein weiterer Punkt der Beratungen am Mittwoch wird genannt, Pilsudski hätte den Wunsch geäußert, eine längere Erholungsreise ins Ausland anzutreten. Die Abreise soll, dem Vernehmen nach, bereits am 18. oder 20. März erfolgen. Ob aber das Bedürfnis einer Erholung der einzige Beweggrund für die Reise Pilsudskis ist? Man wird wohl nicht fehl gehen mit der Meinung, daß Pilsudski auf diese Weise seinem Unwillen über die „verkrachte" Verfassungsbeschließung Ausdruck geben will . . .

Beschränkung der Prozeßberichterstattung

Wie gestern bekannt wurde, besteht in Gerichtskreisen das Projekt, das Recht zur Veröffentlichung von Prozeßberichten in der Presse zu beschränken. Den Grund hierzu will man darin erblicken, daß die letzten großen politischen Prozesse in Polen gezeigt hätten, daß Prozeßberichte in den Zeitungen vielfach auf den normalen Verlauf der Gerichtsverhandlung einwirken können. Insbesondere übten die Prozeßberichte, so heißt es, einen bedeutenden Einfluß auf die Aussagen der Zeugen aus. Nach dem Projekt sollen Berichte über die Prozesse erst nach Abschluß des Zeugenverhörs veröffentlicht werden dürfen.

Aenderungen im polnischen diplomatischen Dienst.

Im Zusammenhang mit den Aenderungen in der polnischen Außenpolitik sollen im Laufe des Monats April bedeutende Personalverschiebungen auf den polnischen diplomatischen Stellen vorgenommen werden. Vor allem soll eine Neubesetzung des polnischen Botschafterpostens in London in Frage kommen.

Um Englands Luftflotte.

Interessante Aussprache im englischen Unterhaus.

London, 8. März. Im Unterhaus fand Donnerstag nachmittag die mit großer Spannung erwartete bedeutsame Auseinandersetzung über die Frage der Luftrüstungen statt. „Die Zeit ist gekommen, wo wir es uns nicht länger leisten können, die Tatsache zu übersehen, daß alle Nationen zwar von Abrüstung reden, daß aber fast alle außer uns selbst ihre Luftrüstungen im starken Maße erhöhen. Wenn andere Nationen nicht auf unseren Stand herunterkommen wollen, dann fordert unvermeidbar die Sicherheit Großbritanniens wie die des Britischen Reiches, daß wir neu bauen, um auf ihren Stand zu kommen." Diese Erklärung bildete den Kernpunkt einer eingehenden Rede, mit der der Unterstaatssekretär für das Flugwesen Sir Sassoon im Unterhaus die bereits veröffentlichten Voranschläge für das Flugwesen begründet. Er legte im einzelnen dar, daß zwar die nominelle Erhöhung in der Kampfstärke der britischen Luftstreitkräfte mehr Geschwader betragen wird, daß tatsächlich aber eine Erhöhung um 6 Geschwader stattfindet. Sassoon betonte die „bescheidene Ausgabenerhöhung" in den Voranschlägen bedründet, daß darüber hinaus die dringende Notwendigkeit weiterer Maßnahmen bestehen bleibt. Die Welt habe einen kritischen Punkt in der Abrüstungsfrage erreicht. **Die Hoffnung auf eine befriedigende Vereinbarung auf der Abrüstungskonferenz habe sich nicht erfüllt;** die Gefahren, die unvermeidlicherweise ein unkontrollierbares Wettrüsten in der Luft im Gefolge haben würden, seien furchtbar. Im Anschluß daran wies der Redner auf die von britischer Seite unterbreiteten Vorschläge für allgemeine Abrüstung hin.

Bemerkenswert war auch die Aeußerung Sassoons zur Frage des zivilen Flugwesens. Er erklärte u. a., daß in einigen auswärtigen Ländern die Entwicklung des Handelsflugwesens überaus stark wäre, und erklärte, die Arbeiterpartei werde gegen die Voranschläge stimmen.

Im Gegensatz dazu führte das konservative Mitglied Guest aus, die britischen Luftstreitkräfte seien völlig ungenügend für den Heimatschutz, und behauptete, Deutschland habe die Absicht, so rasch wie möglich wieder aufzurüsten und Oesterreich zu annektieren.

Weiter operierte Guest wieder mit der Behauptung, daß die deutschen Verkehrsflugmaschinen leicht in Militärflugzeuge umgewandelt werden könnten. Die Zahl der deutschen Flugzeugführer scheine fast unberechenbar zu sein. Guest verwies auf die Zahl der Deutschen mit Flugzeugführerscheinen.

Im weiteren Verlauf der Aussprache ergriff Churchill das Wort. Churchill behauptete, es sei sicher, daß die Bemühungen der Regierung zur Herbeiführung einer teilweisen Abrüstung in Europa, und zwar nicht nur in der Luft, erfolglos sein würden. Es sei nicht Edens Fehler, daß seine Reise kein Erfolg gewesen sei. England dürfe nicht von den französischen Luftstreitkräften für die Sicherheit seiner Insel abhängig sein.

Baldwin, der nach Churchill sprach, wandte sich gegen die Auffassung, daß Edens europäische Rundreise ein Fehlschlag gewesen sei. Nicht einen Augenblick lang, so bemerkte er, könne dies zugegeben werden. Edens Reise habe noch nicht ihre Früchte gezeitigt.

Der britische Heereshaushalt.

London, 8. März. Die Ausgaben für das Heer sind für das kommende Rechnungsjahr auf 30 600 000 Pfund Sterling festgesetzt worden. Das bedeutet im Vergleich zu den Ausgaben für das Jahr 1933 eine Erhöhung um 1 650 000 Pfund Sterling.

Die neu festgesetzten Ziffern bleiben jedoch um etwa 300 000 Pfund Sterling hinter denen des Jahres 1931 zurück und werden durch die neuerliche Erhöhung die Einsparungen, die im Jahre 1932 infolge der Währungskrise **vorgenommen worden sind, nicht aufgehoben.**

Das Korridor-Problem.

Die Ansichten des amerikanischen Journalisten Knickerbocker.

Der „Kurjer Poranny" bringt einen interessanten Artikel des bekannten amerikanischen Journalisten Knickerbocker unter der Ueberschrift: „Gdingen, die bedeutungsvollste Stadt Europas", dem wir folgende Ausführungen entnehmen

Polen werde niemals den Korridor Deutschland abtreten. Deutschland habe jetzt mit Polen einen Pakt abgeschlossen. Wenn es den Frieden erhalten wolle, müsse es seine Ansprüche auf den Korridor aufgeben, andernfalls würde, so meint Knickerbocker, Deutschland ganz Polen gegen sich haben.

Gdingen sei die einzige Stadt in Europa, die von der Krise nicht betroffen worden wäre. Dort werde fieberhaft gebaut, und das Handelsleben wachse in aufsehenerregendem Tempo — in einer Stadt, die bei Schaffung des Korridors nicht einmal existierte.

Gdingen wäre die jüngste Stadt in Europa, der jüngste Hafen in der ganzen Welt, und trotzdem überholte es bereits viele andere Häfen, die einen Weltruf haben. Gdingen setzt mehr Waren um als Amsterdam und Kopenhagen, Havre und Bordeaux, Bremen und Stockholm, Stettin und Danzig.

Polen, ein armes Land, habe für Gdingen über 100 Millionen Zloty ausgegeben — ein Bruchteil dessen, was Gdingen für Polen eigentlich bedeutet. Gdingen symbolisiere die Handelsaspirationen Polens. Es symbolisiere den unerschütterlichen Willen Polens, einen Zutritt zur See zu behalten, vor allem aber den Willen, den Korridor zu behalten.

Der Korridor sei geschaffen worden, weil Wilson den Zutritt Polens zur See forderte. Die Tschechoslowakei habe keinen solchen Zutritt erhalten und begnüge sich ohne Schaden mit der Ausnutzung fremder Häfen. Die Errichtung des Korridors schuf eines der schwersten europäischen Probleme. Auch vor der Machtergreifung Hitlers habe es keinen Deutschen gegeben, der nicht darauf schwor, daß der Korridor zurück zum Reich müsse. Im Laufe dieser 15 Jahre seien aber auch bedeutende Aenderungen eingetreten. 900 000 Deutsche haben Polen verlassen, davon viele den Korridor. Das Land, das früher ein deutsches Land war, sei jetzt zu einem polnischen Land geworden.

Durch den Korridor überführt Polen nach Norden und Süden über Gdingen und Danzig 12 Millionen Tonnen Waren jährlich oder 70 Prozent des ganzen polnischen Außenhandels. Dagegen transportiere Deutschland über den Korridor nach Osten und Westen, von Deutschland nach Ostpreußen und zurück, nur 2 Millionen Tonnen. Polen habe dadurch das Argument geschaffen, daß es durch die Zurückgabe des Korridors mehr verlieren als Deutschland gewinnen würde.

Das seien aber nur ökonomische Rücksichten, die von den politischen weit überragt werden. In Warschau wäre der Entschluß gefaßt worden, den Korridor unbedingt zu behalten und Gdingen auszubauen, und zwar aus strategischen Gründen. Ein Blick auf die Karte genüge, um die unumgängliche Notwendigkeit für Polen, den Korridor zu behalten, zu verstehen. Die ostpreußische Grenze sei von Warschau nur 30 Minuten in der Luftlinie entfernt. Würde Dutschland jetzt eine Armee nach Ostpreußen hinüberwerfen wollen, so müßte es den Seeweg dazu benutzen, der einer Kontrolle unterliegt. Anders wäre es, wenn der Korridor dem Reiche angegliedert wäre — dann würde ein Angriff gegen Warschau eine viel leichtere Sache sein.

Das sind, wie gesagt, die Ansichten des amerikanischen Journalsten Knickerbocker, die der „Kurjer Poranny" veröffentlicht. Knickerbocker ist durch seine Rußlandbücher und „Deutschland so oder so" weitesten Kreisen bekannt geworden.

Neuer Kommunistenprozeß in Kiel.

Kiel, 8. März. Am Donnerstag, vormittag begann vor dem in Kiel tagenden Berliner Kammergericht der dritte Kieler Hochverratsprozeß gegen 20 Kommunisten, die angeklagt sind, bis zum 10. August 1933 Beitragsgelder für die verbotene kommunistische Partei eingesammelt und an Versammlungen teilgenommen zu haben.

Wer hat der hat.

Die fetten Aemter eines BB-Senators.

Als Beispiel dafür, wie gut es manchen Leuten im Sanacjapolen, trotz der großen Arbeitslosigkeit, geht, kann der BB-Senator Prof. Ehrenkreutz dienen. Dieser Herr bekleidet folgende Aemter: 1) Prof. Ehrenkreutz ist Professor für polnisches Recht an der Wilnaer Universität; 2) außerdem hält er an derselben Universität gegen besonderes Honorar Vorträge über polnisches Strafrecht; 3) er ist Examinator für diese zwei Fächer besonders, während die Fächer an anderen Universitäten in einem Examen umfaßt sind; 4) überdies ist Prof. Ehrenkreutz Präses des Rates des Instituts für Osteuropa in Wilna und Professor an diesem Institut; 5) er bekleidet das Amt eines Leiters des Instituts für Untersuchung des litauischen Statuts; 6) er ist politischer Leiter des Sanacjablattes „Slowo" in Wilna; 7) schließlich ist Prof. Ehrenkreutz noch Senator und bezieht als solcher die entsprechenden Diäten. Damit ist aber noch nicht Schluß. Herr Prof. Ehrenkreutz hat auch eine Frau und diese steht ihrem Gemahl treu zur Seite, und zwar: 8) an der Warschauer Universität wurde für Frau Ehrenkreutz speziell ein Lehrstuhl für Ethnographie geschaffen; 9) gleich nach Eröffnung des Lehrstuhles für Ethnographie wurde auch ein Institut für ethnographische Forschungen eröffnet und Frau Ehrenkreutz zum Direktor dieses Instituts mit einem Monatsgehalt von 600 Zloty ernannt; 10) hinzu kommen noch Subventionen, die Frau Ehrenkreutz für Auslandsreisen erhält.

Leider ist nicht bekannt, wieviel diese vielen Posten dem Ehepaar Ehrenkreutz einbringen.

Völkerbund verlangt Auskunft über öffentliche Arbeiten.

Genf, 8. März. Der Generalsekretär des Völkerbundes hat, wie soeben bekannt wird, an die Regierungen ein Rundschreiben gerichtet, in dem er sie bittet, ihm Auskünfte über die hauptsächlichsten öffentlichen Arbeiten zu erteilen, die in ihren Ländern unternommen oder geplant sind. Zur Begründung dieser Frage beruft sich der Generalsekretär u. a. auf Beschlüsse der Weltwirtschaftskonferenz in London.

Das Stawisky-Echo in Jugoslawien.

Die Anklagen gegen den Verkehrsminister.

Belgrad, 8. März. Der jugoslawische Verkehrsminister Radiwojewitsch, der bekanntlich beschuldigt wird, den Staat durch zweifelhafte Verträge mit drei französischen Firmen über Eisenbahnlieferungen um 100 000 Millionen Zloty geschädigt zu haben, hielt am Mittwoch eine große Verteidigungsrede in der Skupschtina. Seine Rede wurde von der Regierungspartei mit großem Beifall aufgenommen, machte jedoch in der Oeffentlichkeit keinen besonderen Eindruck. Am Donnerstag meldeten sich nun in der Skupschtina 40 Redner, die zum Kapitel „Verkehrswesen" Stellung nehmen wollten. Als einer der ersten kritisierte der Abgeordnete Welitschkowitsch die Verteidigungsrede des Ministers und erklärte, daß es sich nicht darum handele, ob die Verträge mit den Franzosen in formaler Hinsicht einwandfrei gewesen seien, sondern lediglich darum, ob der Staat geschädigt worden sei oder nicht. „Ich höre," rief er aus, „daß im Scheckbuch Stawiskys die Namen von 5 Jugoslawen erscheinen, die bei uns alle angesehene Stellungen einnehmen. (Zurufe: Nein, acht Jugoslawen sind im Scheckbuch verzeichnet.) Man sieht also, daß Stawisky seine Hand auch nach unserem Lande ausgestreckt hatte, und daß seine Agenten durch den Abgeordneten Boyer, der die ersten Verträge mit dem Verkehrsministerium abschloß, bei uns ein Wirkungsfeld fanden."

Der frühere Verkehrsminister Stanitsch, der als erster die Beschuldigungen gegen Radiwojewitsch vorgebracht hatte, erklärte in seiner Rede, daß er seine Beschuldigungen aufrechterhalte. Ministerpräsident Uzunowitsch griff sodann in die Aussprache ein und verwahrte sich dagegen, daß die Verhandlungen in einen Zweikampf von technischen Fachleuten ausarten. Er dementierte energisch, daß der Staat einen Schaden erlitten habe, und legte den Abgeordneten nahe, die Aussprache über diesen Gegenstand abzubrechen.

Eine weitere Verhaftung im Zusammenhang mit der Stawisky-Affäre.

Paris, 8. März. Der frühere Direktor des Leihhauses von Orleans, Desbrosses, wurde am Donnerstag im Zusammenhang mit der Stawisky-Affäre vom Bayonner Untersuchungsrichter verhört und für verhaftet erklärt worden. Er wurde ins Gefängnis von Bayonne eingeliefert.

Zusammenstoß zwischen Kommunisten und Faschisten.

Paris, 8. März. In Lyon kam es zwischen Kommunisten und Mitgliedern der faschistischen „Action Francaise" zu Zusammenstößen. Dabei wurde auch geschossen. Ein Mitglied der „Action Francaise" wurde durch einen Schuß in die Schulter verletzt. Er mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Dollfuß läßt foltern!

Nur langsam dringen die Nachrichten über das gräßliche Schicksal der von den Dollfuß-Schergen Verhafteten über die Grenze. Hier sind wiederum einige verbürgte Berichte.

Floridsdorfer Feuerwehrleute viehisch mißhandelt.

Die verhafteten **Floridsdorfer Feuerwehrmänner** mußten Spießruten laufen und waren auch anderen Grausamkeiten durch Heimwehrleute ausgesetzt. Verwundete haben seit drei Wochen keinen Verband und keine ärztliche Hilfe. Die Besuche dürfen nur drei Minuten dauern, die Frauen dürfen ihren Männern nicht einmal die Hände reichen. Dies geschieht im Auftrage des Untersuchungsrichters Dr. Wildek. Die Nerven der Verhafteten versagen schon jeden Dienst, die Angehörigen sind der Verzweiflung nahe. Ein Gefangener hat drei eiternde Kopfwunden. Er hat auch das blutige Hemd noch an und darf es nicht wechseln.

Ein tapferer Schutzbundführer.

Der Landesleiter des Schutzbundes in Linz, Richard **Bernasek**, wurde, als die Kämpfe begonnen hatten, als erster verhaftet. Bernasek befindet sich gegenwärtig im Allgemeinen Krankenhaus in Linz. Er wurde nämlich derart geschlagen, daß die Ueberführung ins Spital notwendig wurde. Bei dem Verhör durch die Kriminalpolizei sagte er diesen gerade heraus ins Gesicht: „Ich lasse mir eher die Zunge herausreißen, bevor ich irgend etwas aussage!" Anläßlich einer Zusammenkunft mit andern Schutzbündlern rief er diesen in Gegenwart von Polizei zu: „Männer, Kopf hoch, es kommt Revanche!"

Ein Schutzbündler wurde ebenfalls mit Gewehrkolben und Gummiknüppel derart zugerichtet, daß er ins Spital des Landesgerichts eingeliefert werden mußte.

Ein geheimes Grab.

In **Ebelsberg** wurde anläßlich einer Streifung ein Grab entdeckt, wo man vier bisher unbekannte Schutzbündler vergraben fand. Es ist dies nicht der einzige Fall, daß die Heimwehr Schutzbündler einfach umgebracht und verscharrt haben.

Der Tod des Judas bestätigt!

Wallisch-Verräter tot im Walde aufgefunden.

Das tschechische Pressebüro meldet aus Innsbruck: Im Walde bei Liezen in Osttirol wurde die Leiche des Eisenbahnangestellten gefunden, der kürzlich die Behörden auf die Spur des ehemaligen Abgeordneten Koloman Wallisch geführt und dessen Aburteilung durch das Standgericht und Hinrichtung ermöglicht hatte.

Hilfe für Oesterreich!

Die Hilfsaktion des JGB brachte bis jetzt 3,5 Millionen französische Franken ein.

(JGB) Noch während in Wien gekämpft wurde, erweiterte der Internationale Gewerkschaftsbund (JGB) die schon vor geraumer Zeit eingeleitete Sammlung für die Opfer des Faschismus in Deutschland und Oesterreich zu einer speziellen Hilfsaktion für die österreichische Arbeiterschaft. Sofort nach Beendigung des Kampfes wurde 2500 Familien direkte materielle Hilfe zuteil.

Inzwischen sind in allen angeschlossenen und auch in nichtangeschlossenen Ländern große Sammlungen eingeleitet worden. Eine Gesamtübersicht der Hilfsaktionen ergibt folgendes Bild: **Belgien** überwies dem JGB schon in den ersten Tagen des Kampfes und unmittelbar nachher 490 000 belg. Fr. Die beglischen Gewerkschaften haben darüber hinaus eine besondere Hilfsaktion für die Opfer, besonders für Frauen und Kinder, eingeleitet. Weitere 200 000 Fr. stehen in Aussicht. **Dänemark** zahlte 50 000 Kr. ein; der Betrag wird sich in den nächsten Tagen verdoppeln. **Frankreich** ist im Hilfskonto mit 50 000 Fr. vermerkt. **Großbritannien** half und hilft: Gesamtbetrag 18 000 £. **Luxemburg** sandte 2000 Sr. ein. Die allzeit hilfsbereiten **Niederlande** sammelten bis jetzt 60 000 fl. Weitere Summen sind angemeldet. Die zahlenmäßig schwache Arbeiterbewegung **Palästinas** überwies telegraphisch 1500 Pfund. **Norwegen**, das nicht angeschlossen ist, sandte 25 000 Kr. Die **Schweiz** stellte insgesamt 60 000 s. fr. bereit und hat bereits einen Transport von 400 Kindern aufgenommen. Die **Tschechoslowakei**, die mit größter Bereitwilligkeit die Kameraden aus Oesterreich aufnimmt und sofort nach Ende des Kampfes für Versorgung und Unterkunft der Geflüchteten sorgte, leistete darüber hinaus einen Beitrag von 30 000 Kr. **Schweden** war ebenfalls eines der ersten Länder, die sich hilfsbereit zeigten: die schwedische Landeszentrale überwies 50 000 Kr.

Die Not ist groß, ebenso groß die Hilfsbereitschaft der Mitglieder des Internationalen Gewerkschaftsbundes. Die Sammlung geht weiter! Jeder kann helfen! Konto des JGB bei der Banque des Cooperatives de France, 132, Baulevard St.-Germain, Paris. Einzahlungen können auch bei den freien Gewerkschaften, diedem JGB angeschlossen sind, erfolgen.

Umbildung der Dollfuß-Regierung.

Landbund- und Heimwehrminister.

Wien, 8. März. Zwischen Bundeskanzler Dollfuß und den Führern der Heimwehr und des Landbundes ist eine Vereinbarung inbezug auf eine Umbildung des Kabinetts Dollfuß getroffen worden, die, wie verlautet, kurz vor oder nach der Romreise des Bundeskanzlers vollzogen werden soll.

Die Vereinbarung soll sich in großen Zügen wie folgt darstellen:

Der Landbundführer **Bachinger** soll das Innenministerium übernehmen, das bisher Dollfuß innehatte. Der Landbund hatte bisher der Regierung gegenüber eine abwartende Stellung eingenommen.

Die Heimwehr soll geschlossen der Führung des Bundeskanzlers Dollfuß unterstellt werden, wobei der Heimwehrführer Fürst **Starhemberg** als Minister ohne Geschäftsbereich in das Kabinett eintreten soll. Das bisherige Bundeskommissariat für Propaganda soll nach reichsdeutschem Muster in ein Propagandaministerium umgewandelt werden. Der bisherige Leiter dieses Bundeskommissariats **Steidle** soll als Bundesminister und Leiter dieses Ministeriums in das Kabinett eintreten.

Dollfuß — der Henker.

Von der Staatsanwaltschaft freigegeben.

Wie erinnerlich, ist die „Lodzer Volkszeitung" vom 17. Februar d. J. von der Lodzer Starostei für den Titel „Dollfuß — der Henker" beschlagnahmt worden. Wir drückten sofort unser nicht geringes Erstaunen über diese Maßnahme aus und fügten dem hinzu, daß es für die ganze Kulturwelt feststeht, daß Dollfuß diesen Beinamen verdient. Nun hat die Lodzer Staatsanwaltschaft die Strafanklage niedergeschlagen und die Beschlagnahme aufgehoben. Ein Beweis mehr, daß wir recht hatten.

Frankreich bereitet die Antwort an England vor.

Paris, 8. März. Am Quai d'Orsay sind am Donnerstag nachmittag unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten der Außenminister, die Kriegs-, Marine- und Luftfahrtminister und die Generalstabschefs des Heeres, der Marine und der Luftstreitkräfte zusammengetreten, um die bevorstehende Beratung des obersten Landesverteidigungsrates vorzubereiten, der der Regierung ein Gutachten unterbreiten soll, an das sich die Regierung bei der Ausarbeitung der französischen Antwort an England halten will.

Paris, 8. März. Nicht weniger als drei Stunden haben am Donnerstag nachmittag unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten die Minister über das Abrüstungsproblem im Hinblick auf die an England zu richtende Antwortnote beraten. Die Antwort wird am Montag nach der Billigung durch den Ministerrat an London abgehen.

Italien befestigt den Brenner.

Klagenfurt, 8. März. Wie die „Freie Stimmen" melden, hat Italien in den letzten Monaten den Brenner, namentlich den Brennerpaß, befestigt. An einigen unzugänglichen Stellen wurden Flugzeugabwehrgeschütze und schwere weittragende Geschütze postiert. Außerdem wurden einige strategische Straßen zum Brennerpaß gebaut.

Italiener setzen sich in Innsbruck fest.

Berlin, 8. März. Obwohl in Innsbruck gegenwärtig kaum mehr als 50 italienische Familien wohnen, wird in Innsbruck eine italienische Schule errichtet werden.

Künftig soll auch das italienische Zugpersonal den internationalen Zug auf der Strecke Innsbruck—Brenner nicht wie bisher an der Brennergrenze, sondern bereits in Innsbruck übernehmen. In diesem Zusammenhang werden 200 italienische Eisenbahner nach Innsbruck übersiedeln.

Modernes englisches Flugzeug für den Osten.

London, 8. März. Die britischen Luftstreitkräfte haben, wie die „Times" meldet, ein neues Militärflugzeug erworben, das im mittleren Osten verwendet werden soll. Das Flugzeug, das den Namen „Vickers Vincent" führt, hat drei Mann Besatzung. Neben der üblichen Ausrüstung führt es Schlafsäcke, einen Wasserbehälter, einen Sauerstoffapparat, einen Kasten mit Arzneien für die erste Hilfe, einen Funkapparat und einen Vorrat von Leuchtkugeln mit sich. Unter dem Rumpf der Maschine ist ein besonderer Brennstoffbehälter angebracht, der Treibstoffe für einen Flug von etwa 2000 Kilometer fassen kann.

Tagesneuigkeiten.

Zyrardower Werke unter Gerichtsaufsicht

Die Staatsanwaltschaft wird eingreifen.

In der Handelsabteilung des Warschauer Bezirksgerichts wurde gestern der Gerichtsbeschluß in Sachen des Antrags einer Gruppe polnischer Aktionäre der Zyrardower Textilwerke verkündet. Die polnische Gruppe hat die Ungültigkeitserklärung des durch die Mehrheit der französischen Aktionäre bestätigten Bilanz- und Rechnungsberichte sowie die Stellung der Werke unter Gerichtsaufsicht verlangt, da die Gefahr besteht, daß die Rechte der Minderheit vergewaltigt werden.

Das Gericht hat den Standpunkt der polnischen Aktionäre für richtig anerkannt und bis zur endgültigen Entscheidung der Angelegenheit die Gerichtsaufsicht über die Zyrardower Werke verhängt, indem es zugleich die Gerichtsaufsicht in den Personen des Direktors des Verbandes der Textilunternehmer, Ing. Srednicki, den ehemaligen Direktor der Werke von Scheibler und Grohman, Lacheri, und den Senator Ing. Szujski bestellte.

Der Beschluß wird damit motiviert, daß die Verwaltung der Zyrardower Werke Wucherzinsen zugunsten französischer Gläubiger zahlte, was gegen die Interessen der polnischen Minderheit verstieß und gleichzeitig den Abfluß von Kapital nach dem Auslande ermöglichte. Ein solches Verwaltungssystem wurde bisher in den Handelsverhältnissen noch nicht notiert und die angewandten Methoden sind gewissermaßen Vergehen, die durch Strafrecht normiert sind.

Es verlautet hierzu, daß wahrscheinlich auch die Staatsanwaltschaft gegen die Verwaltung, die das französische Kapital repräsentiert, einschreiten wird.

Vertreter der englischen Industrie in Lodz.

Bekanntlich sind in Polen die Vertreter englischer Industrieunternehmen eingetroffen, um direkte Handelsbeziehungen anzuknüpfen. Einige dieser Vertreter sollen heute in Lodz eintreffen, und zwar: der Vertreter des Verbandes der britischen Industrie, der Vertreter der englischen Textilindustrie und der Vertreter der Maschinenindustrie. Die Gäste beabsichtigen einige Lodzer Textilwerke zu besuchen; für sie ist auch ein Empfang beim Vorsitzenden der Industrie- und Handelskammer, Geyer, vorgesehen. (ag)

Vor einer Konferenz mit den Saisonarbeitern.

Auf Antrag der Saisonarbeiterverbände, die die Lohnfrage vor Beginn der Saisonarbeiten geregelt wissen wollen, hat der Regierungskommissar der Stadt Lodz für Montag, den 12. März, eine Konferenz anberaumt. (a)

Zunahme des Beschäftigungsgrades in der Textilindustrie.

Laut Angaben der Verbände der Textilunternehmer ist in letzter Zeit eine gewisse Zunahme des Beschäftigungsgrades in der Textilindustrie festzustellen. Auch die Zahl der in der Großindustrie beschäftigten Arbeiter hat sich um etwa 550 erhöht.

Wieviel Arbeiter beschäftigt die polnische Industrie.

Am 1. Januar l. Js. waren in ganz Polen 324 879 Arbeiter beschäftigt, davon entfielen auf die Mineralindustrie 23 137, Metallindustrie 46 905, chemische Industrie 29 508, Textilindustrie 117 397, Papierindustrie 10 794, Lederindustrie 4420, Holzindustrie 28 663, Lebensmittelindustrie 38 794, Bekleidungsindustrie 11 330, Baugewerbe 5590, graphisches Gewerbe 8341. Im Bergwesen waren 98 354, im Hüttenwesen 33 453, in den Elektrizitäts- und Wasserwerken 6952, in anderen Betrieben 53 955 und bei öffentlichen Arbeiten 36 410 Arbeiter beschäftigt.

Beschäftigung von Kriegsinvaliden.

Am 1. April tritt die novellisierte Vorschrift des Art. 59 des Gesetzes über die Beschäftigung von Kriegsinvaliden in Kraft. Danach sind die Industrie-, Landwirtschafts- und Verkehrsunternehmen verpflichtet, auf 50 Arbeiter einen Kriegsinvaliden und auf 100 Arbeiter drei Kriegsinvaliden anzustellen. Diese Vorschrift betrifft auch Unternehmen, die sich mit Saisonarbeiten beschäftigen. Der Arbeitsinspektor hat daher schon jetzt an die betreffenden Unternehmen diesbezügliche Schreiben gerichtet, in denen er darauf hinweist, daß bei Zuwiderhandlungen Strafen bis zu 2000 Zloty oder 6 Wochen Haft oder beide Strafen zusammen auferlegt werden. (a)

Um eine Erhöhung der Gebäckpreise.

Wie man uns mitteilt, will die Lodzer Bäckerinnung in nächster Zeit bei der städtischen Preisfestsetzungskommission eine Erhöhung der Gebäckpreise beantragen. Die Bäcker begründen dies mit dem Ansteigen der Mehlpreise. Die von den Bäckern angeregte Preissteigerung soll sich auf 10 Prozent belaufen. (p)

Herabsetzung des Gaspreises ab 1. April.

Nach der Prüfung der Ergebnisse der neuen Ofenanlage in der Gasanstalt hat die Stadtverwaltung jetzt endgültig beschlossen, die Gaspreise um 10 Prozent herabzusetzen. Die neuen Tarife werden ab 1. April verpflichten. (a)

Rücktritt der Direktoren des Lodzer Kreditvereins.

Im Zusammenhang mit einer Reorganisation, die im Lodzer Kreditverein eintreten soll, sollen der Vorsitzende Pogonowski und die Direktoren Suligowski und Barteczak zurücktreten. (a)

Neue Zigarettensorten.

Laut einer im „Dziennik Ustaw" Nr. 16 veröffentlichten Verordnung werden die Zigaretten „Radio" und „Sokoly", die Zigarren „Regalia", „Delicias", „Hawana", „Belweder", „Commerciales", „Brytanika", „Original", „Silesia", „Soledad" und „Muza", der Zigarettentabak „Kapral" und der Pfeifentabak „Przednia" und „Zwyczajna" nicht mehr hergestellt. Die vorhandenen Vorräte werden ausverkauft. Dahingegen werden zwei neue Zigarettensorten auf dem Markt erscheinen, und zwar „Legia", 20 Groschen das Stück, und „Bridge" zu 7 Gr.

Am Sonntag — 5. Vorstellung:

„Im weißen Rössel".

Uns wird geschrieben: Wie immer bisher, so war auch die letzte Wiederholung des prächtigen Singspiels „Im weißen Rössel" erstklassig: sowohl in Bezug auf Besuch als auch auf die Darbietungen. Die ständig wechselnden Bühnenbilder, die vielen Tanzeinlagen, der bunte Farbenreichtum der Kostüme und Dekorationen, die schönen Melodien, die man gern und leicht im Ohr behält, und schließlich das abgerundete, in allen Teilen befriedigende Spiel der Darsteller — all das bietet in seiner Gesamtheit dem Theaterbesucher einen wirklichen Genuß. Man kann diesmal mit Bestimmtheit sagen: das „Weiß: Rössel" ist ein Erfolgsstück!

Die Nachfrage nach Karten hat im Vorverkauf auch diesmal wieder sehr frühzeitig eingesetzt. Es ist schließlich gar nicht verwunderlich, denn jeder möchte doch einmal „Im weißen Rössel" gewesen sein. Der Vorverkauf dauert ununterbrochen bei Gustav Restel, Petrikauer 84, an.

Die Tragödie in der Wolczanskastraße.

Der Urheber der blutigen Tragödie in der Wulczanskastraße 177 Alojzy Karolewski, der seinen Freund erschoß, seine Bekannte Lipinska schwer verletzte, um dann selbst den Revolver gegen sich zu richten, liegt im Radogoszczer Krankenhause fast hoffnungslos darnieder. Die Helena Lipinska, die im Bezirkskrankenhaus untergebracht wurde, ist auf dem Wege der Besserung, so daß Hoffnung besteht, sie am Leben zu erhalten.

Die Mutter des Mädchens Antonina Lipinska hat infolge des Erlebnisses einen Nervenzusammenbruch erlitten. Sie war gerade in die Wohnung gekommen, als Karolewski zu schießen begann, worüber sie so erschrak, daß sie das Bewußtsein verlor. Als sie wieder zu sich kam und erfuhr, daß sich ihre Tochter im Krankenhause befinde, erkrankte sie schwer. Sie mußte bei einer Nachbarin untergebracht werden, da ihre Wohnung, in der sich die Tragödie abgespielt hat, von der Polizei versiegelt worden ist.

Die Untersuchung dauert noch an. (p)

Starke Zunahme der ansteckenden Krankheiten in Lodz.

Wie wir erfahren, ist in Lodz letztens eine starke Zunahme der ansteckenden Krankheiten zu beobachten. Es sind 5 Erkrankungsfälle an Unterleibtyphus, 16 an Scharlach, 20 Fälle an Diphtheritis und 32 an Masern festgestellt worden. Insgesamt waren in der letzten Woche 96 Fälle von ansteckenden Krankheiten zu verzeichnen, während es vorher 74 Fälle waren. Die Sanitätsbehörden werden ihre Maßnahmen ergreifen. (p)

Vom Telephonmast abgestürzt.

Der Nawrotstraße 81 wohnhafte Monteur Alexander Blaszczyk stürzte in der Towarowastraße 32, wo er Telephonleitungen ausbesserte, vom Leitungsmast auf das Straßenpflaster. Er erlitt hierbei einen Beinbruch und eine Gehirnerschütterung. (a)

Beim Sturz vom Straßenbahnwagen schwer verletzt.

Der 29jährige Wladyslaw Jezierski stürzte von einem Wagen der Straßenbahnlinie Nr. 4 ab und erlitt hierbei einen Bruch des linken Armes sowie Verletzungen am ganzen Körper. Der Unglücksfall trug sich vor dem Hause Napiorkowskistraße 11 zu. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft überführte den Verunglückten ins Krankenhaus. (p)

Landmann schwer verunglückt.

Der 22jährige Landmann Boleslaw Pianowski aus Glinki bei Glowno brachte gestern Ackerbauprodukte nach Lodz, die er auf dem Hofe des Hauses Piwnastraße 30 abliefern sollte. Bei der Einfahrt in das Haus geriet er zwischen den Wagen und die Torwand, wobei er einen Bruch des rechten Oberschenkels erlitt. Der herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft erwies dem Verunglückten die erste Hilfe und überführte ihn ins Krankenhaus.

Eine Lebensmüde.

Im Torwege des Hauses Sienkiewiczstraße 64 trank gestern eine junge Frau ein größeres Quantum Sublimat, womit sie sich eine schwere Vergiftung zuzog. Es wurde sofort ein Arzt der Rettungsbereitschaft herbeigerufen, der die Lebensmüde in bewußtlosem Zustande nach dem Krankenhause in Radogoszcz überführte, wo man sie erst nach langen Bemühungen zum Bewußtsein bringen konnte. Die Lebensmüde heißt Marjanna Marciniak und ist 23 Jahre alt. (p)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

M. Kacperkiewiczs Erben, Zgierska 54; J. Sitkiewicz, Kopernika 26; J. Zundelewicz, Petrikauer 25; W. Sokolewicz und W. Schatt, Przejazd 19; M. Lipiec, Petrikauer 193; A. Rychter und B. Loboda, 11-go Listopada 86.



Roman von Elisabeth S. Dorndorf

48

Da kroch ihr das Grauen über den Nacken. Sie hatte Mühe, ihre Beherrschtheit zu bewahren. Sie zwang sich, aufzustehen, und ging dem späten Eindringling einen Schritt entgegen.

Wich zurück, und stammelte: „Steinthal —"

„Ja, ich! Das überrascht Sie, wie ich sehe!"

Er trat jetzt in den Lichtkegel und legte die Reisemütze auf den Tisch. „Warum sehen Sie mich so entgeistert an?", lächelte er. „Sie scheinen ja einen netten Begriff von mir zu haben. Gestatten Sie, daß ich mich setze. So. Und nun hören Sie mich bitte an. Ich bin noch immer Ihr Freund, und Sie werden mir für das, was ich Ihnen zu sagen habe, dankbar sein." Er sah sich um. „Sind wir ungestört? Sind wir allein?"

Lore fing an, sich von ihrer Ueberraschung langsam zu erholen.

„Ich wüßte nicht, was Sie mir noch zu sagen hätten, Herr Steinthal", sagte sie kühl und beherrscht; „es wäre mir viel lieber, Ihre Gesellschaft zu dreien zu genießen."

Er lächelte sehr höflich.

„Allein zu zweien ist mir lieber!"

Ein ironischer Zug flog um seine Mundwinkel. Ein wenig vorgebeugt, sah er sie durchdringend an.

„Wäre Stanley nicht gewesen, wäre es heute zwischen uns noch beim alten."

Ihr Aufbegehren beschwichtigte er mit einer ruhigen Handbewegung.

„Bitte! Weiter! Ich habe für Ihr Wohlleben gesorgt! Für Sie unterschlagen! Ih[retwegen] meine Stellung eingebüßt! Ich habe Sie kompromittiert, damit Sie meine Frau werden sollten! Kompromittiert aus Liebe! Nichts hat geholfen, nichts! Sie haben bei dem Alten einen Stein im Brett, und den Jungen lieben Sie. Bitte, nicht wieder auffahren. Lassen Sie mich erst zu Ende reden. Sie werden mir dafür dankbar sein. Ich bin gekommen, Sie zu meiner Frau zu machen!"

„Nie!"

„Sie wollen Klaus Stanleys Frau werden. Weiß ich. Weiß ich alles. Aber ich liebe Sie und will Sie vor einem Skandal bewahren. Mein Auto wartet in der Nähe des Hauses, zwei Minuten von hier. Es bringt uns in dreißig Minuten zum D-Zug in die Schweiz. Von da fahren wir weiter nach Italien. Dort sollen Sie den Himmel auf Erden haben. Oder bestimmen Sie den Ort!"

„Sie sind — wahnsinnig ..."

Ihre Hände verkrampften sich in die Falten ihres Kleids. Fassungslos starrte sie ihn an.

„Oh, bei klarster Besinnung. Ich fordere mein Recht, weiter nichts. Und Adalbert Steinthal ist gewöhnt, seinen Willen durchzusetzen. Sagen Sie ja — der Klatsch über Sie zerfällt in ein Nichts. Und Sie entgehen einem neuen, fürchterlichen Skandal."

Er trat nahe an sie heran. Schaudernd entriß sie ihm ihre Hände. Eine namenlose Furcht hatte sie befallen.

„Ziehen Sie sich an. Das Auto wartet."

Da brach sie in ein nervöses Lachen aus:

„Ich weiß nicht, was Sie da phantasieren, Herr Steinthal. Wollen Sie jetzt das Haus verlassen, bitte!"

In seinen Augen glühte es leidenschaftlich auf. Wut befiel ihn.

„Dieser Widerstand!" zischte er. „Erst sind Sie mir davongelaufen. Jetzt weisen Sie mir die Tür. Aber ich will — will — will dich!"

„Kommen Sie mir nicht zu nahe!"

Lachend umschlang er sie mit starken Armen. „Jetzt, du Katze, entgehst du mir nicht mehr!"

Sie wollte schreien, da hielt er ihr den Mund zu und trug die völlig Hilflose nach der Tür. Er wollte keine Zeit mehr verlieren, um Lore nach dem Wagen zu bringen, der mit abgeblendeten Lampen ihrer harrte.

Im gleichen Moment schwang sich eine Gestalt durch das Fenster. Drei weit ausholende, katzenhafte Schritte hörte man. Eine Hand hielt Steinthal zurück, daß er taumelte.

Mit verzerrtem Gesicht ließ er Lore aus seinen Armen gleiten. Ein Griff in die Tasche. Das Metall eines Revolvers blitzte auf, richtete sich blitzschnell auf Lore; eine schnelle Handbewegung aus dem Dunkel schlug ihn zur Seite, zwei schwielige Fäuste umklammerten Steinthals Kehle, noch ehe er recht zur Besinnung kam — und bearbeiteten seinen Kopf, wohin sie trafen. Dann ließen sie von ihm ab.

Ein Fluch kam von Steinthals Lippen. Er wandte sich seinem Angreifer zu, und hatte das Gefühl, als blicke er in die Augen eines Wahnsinnigen.

Geduckt, mit dem feindselig lauernden Blick eines Raubtieres sah ihn Matthias an. Die Linke zur Faust geballt, in der Rechten einen Spaten, stand er da. Breitschultrig und untersetzt. Von neuem sprungbereit.

Lore, erst leichenfahl an den Tisch gelehnt, fühlte in ihm den starken Beschützer. Die Angst wich von ihr, und ein halbes Lächeln dankte zu ihm herüber.

Steinthal brachte seine Kleider in Ordnung, und bezwang seine Verlegenheit und seinen Aerger mit einem harten Lachen.

Ein höchst widerwärtiges Individuum, dachte er. Dann bemerkte er laut zu Lore, mit einem Seitenblick auf Matthias:

„Den Kleinen da könnte ich zur Raison bringen. Aber wozu die Umstände. Machen wir die Sache jetzt gemütlich ab. Oh, bitte, Fräulein Normano, haben Sie keine Angst. Ich bin trotz meines augenblicklichen schlechten Benehmens im großen und ganzen Kavalier."

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Gerichtssaal.

6 Monate Gefängnis wegen Verleitung zum Meineid.

Bei dem Prynczypalnastraße 42 wohnhaften Roman Zalewski erschien seinerzeit ein Josef Kotecki, stellte sich als Beamter der Bank Polski vor und verlangte die Vorweisung der Dollarprämienanleihen Zalewskis, um sie nachzuprüfen. Als Kotecki die Wohnung Zalewskis verlassen hatte, stellte dieser fest, daß die Obligationen fehlten, wovon er die Polizei benachrichtigte. Inzwischen kam Kotecki zu ihm und bat, die Anzeige zurückzuziehen, wofür er Zalewski 100 Zloty bot. Dieser ging darauf ein und sagte vor Gericht zu Koteckis Gunsten aus. Dies kam jedoch bald ans Tageslicht, und gestern hatten sich sowohl Zalewski wie Kotecki vor dem Lodzer Bezirksgericht zu verantworten. Das Gericht verurteilte Kotecki wegen Verleitung zum Meineid zu 6 Monaten und Zalewski wegen Meineides zu 1 Monat Gefängnis. (p)

Eine sonderbare Fürsorge für Witwen und Waisen.

Vorsitzende des Vereins der Witwen und Waisen gefallener und vermißter Militärs mit dem Sitz an der Andrzejastraße 44 war die jetzt 33jährige Aniela Marciniak. Nach etwas mehr als einjährigem Bestehen des Vereins, und zwar am 19. Oktober 1932 wurde der Verband aufgelöst, wobei das Fehlen von 160 Zloty festgestellt wurde. Die Verbandsvorsitzende wurde daher zur Verantwortung gezogen. Sie war jedoch nicht geständig, sondern beschuldigte die Inkassenten, sich das Verbandsgeld angeeignet zu haben. Die Untersuchung dauerte längere Zeit und erst gestern fand der Prozeß gegen die Marciniak statt. Vor Gericht sagten mehrere Zeugen aus. Bemerkenswert waren dabei besonders die Aussagen der Zeugin Lewicka. Diese erklärte, die Angeklagte habe sie seinerzeit als zweite Vorsteherin engagiert. Auf ihre Einwendung hin, daß sie nicht die erforderliche Ausbildung besitze, habe die Marciniak erwidert, sie, die Zeugin, werde nur ein Manekin sein. Die Angeklagte habe auch oft an verschiedene Firmen telephoniert, sich dabei Generalin Malachowska genannt und um Spenden für den Verband gebeten. Die Angeklagte Marciniak wurde zu 3 Monaten Haft mit Bewährungsfrist verurteilt. (p)

Kunst.

Das Konzert von Joseph Szigeti. Der geniale Geiger Joseph Szigeti, dessen Ruhm in der ganzen Welt verbreitet ist, kommt am kommenden Mittwoch, dem 14. d. Mts., nach Lodz, um am selbigen Abend im Saale der Philharmonie das 10. Meisterkonzert zu bestreiten. Szigetis Spiel bezaubert die Zuhörer durch die Tiefe und die Wiedergabe, durch die Macht des Empfindens und Temperament.

Aus dem Reiche.

Das letzte Todesurteil des Standgerichts

Das zweite Gnadengesuch blieb unbeantwortet.

In Bialystok wurde der 24jährige Jan Niewinski wegen Ermordung seiner in anderen Umständen befindlichen Schwägerin im standgerichtlichen Verfahren zum Tode verurteilt. Es war dies das letzte Urteil des Standgerichts, da noch an diesem Tage die Bestimmungen über das Standgericht in Polen aufgehoben wurden. Angesichts dessen erwartete man allgemein, daß der Staatspräsident von seinem Recht der Begnadigung Gebrauch machen wird. Diese Hoffnungen erwiesen sich aber als trügerisch. Das vom Verteidiger abgesandte Gnadengesuch wurde von der Kanzlei des Staatspräsidenten abschlägig beantwortet. Die Antwort des Staatspräsidenten traf in Bialystok nach 8 Uhr abends ein. Da die Vollstreckung des Urteils erst für 6 Uhr morgens festgesetzt wurde, unternahm der Verteidiger noch einen Versuch, um dem Verurteilten das Leben zu retten, indem er noch um 9 Uhr abends ein zweites Gnadengesuch an den Staatspräsidenten absandte. Es verging aber Stunde um Stunde, und die Antwort auf das zweite Gnadengesuch traf nicht ein.

Inzwischen wurden im Gefängnis die Vorbereitungen für die Hinrichtung getroffen. Der Verurteilte schlief zwar in der Nacht, doch schreckte er wiederholt aus dem Schlafe auf. Um 4 Uhr früh wurde er geweckt und man verabreichte ihm auf seine Bitte ein reichliches Essen. Als man ihn kurz vor 6 Uhr an die Hinrichtungsstätte führte, war die Antwort auf das zweite Gnadengesuch noch immer nicht eingetroffen. Punkt 6 Uhr wurde dann die Hinrichtung vollzogen. Als das Urteil gefällt wurde, bestanden die Standgerichte noch, zur Stunde der Vollstreckung des Todesurteils waren die Standgerichte aber bereits aufgehoben.

Pabianice. Einbruch im Spiritusmonopol. In das hiesige Lager des Spiritusmonopols wurde ein Einbruch verübt. Die Einbrecher stahlen 100 Liter- und 405 Halbliterflaschen Spiritus. Bisher ist es nicht gelungen, den Dieben auf die Spur zu kommen. (a)

Brzeziny. Landmann von Einbrechern schwer verwundet. Gestern gegen 2 Uhr nachts drangen in die Wohnung des Landmanns Wladyslaw Czajkowski im Dorfe Paleczniki, Gemeinde Mikolajow, Kreis Brzeziny, zwei Einbrecher ein, die die Wohnung zu plündern begannen. Dabei erwachte Czajkowski und schlug Alarm. Die Einbrecher feuerten daraufhin zwei Schüsse auf ihn ab, wobei ein Schuß die Lunge Czajkowskis durchbohrte. Die Einbrecher ergriffen darauf die Flucht. Czajkowski wurde nach Erteilung der ersten Hilfe in ernstem Zustande nach dem Krankenhause überführt. Die Polizei hat Nachforschungen nach den Einbrechern angestellt. (p)

Graudenz. Kohlendieb erschossen. Etwa 25 Personen versuchten auf dem Graudenzer Güterbahnhof Kohlen zu stehlen. Drei Bahnwächter, die das verhindern wollten, wurden mit Steinen beworfen und mußten in Notwehr von ihren Revolvern Gebrauch machen. Einer der Diebe, ein gewisser Sylvester Zwolinski, wurde getroffen und erlitt den Tod auf der Stelle.

Bielitz. Furchtbares Unglück durch eine Handgranate. In Lipowa, im Saybuscher Bezirk, trug sich ein furchtbares Unglück in einem Bauernhaus zu, das durch eine auf unerklärliche Weise in das gekommene Handgranate verursacht wurde. Dem 26 Jahre alten Landmann Szaputa wurde durch die explodierte Granate die rechte Hand abgerissen und der Bauch aufgeschlitzt, während seine Frau mit erheblichen Rißverletzungen davonkam. Ehe der Schwerverletzte verblutete, konnte er von der rasch herbeigeeilten Rettungsbereitschaft nach Biala ins Krankenhaus eingeliefert werden. Die Polizeibehörde hat eine strenge Untersuchung eingeleitet, vor allem forscht man danach, wie die Handgranate in das Haus des Bauern gekommen ist.

Kattowitz. Todessturz in die Dreschmaschine. Auf dem Dominium Lichinia, Kreis Cosel, kam der Arbeiter Kowollik auf furchtbare Weise ums Leben. Kowollik fiel bei Drescharbeiten aus bisher ungeklärter Ursache in das Getriebe der Maschine. Er erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß der Tod nach kurzer Zeit eintrat.

Sport.

Estlands Boxer kommen nach Lodz.

Die Boxsektion des JKP hat für Freitag, den 6. April, die Repräsentation von Estland für einen Boxkampfabend nach Lodz verpflichtet. Die Gäste kämpfen vorher um die Europameisterschaften in Budapest und erst auf der Rückreise werden sie in Lodz auf zwei Tage Halt machen. Estlands Boxer kämpften schon einmal in Lodz, und zwar vor zwei Jahren, wobei sie den allerbesten Eindruck hinterließen.

Der Amerikastart der polnischen Boxer.

Nachdem die Verhandlungen des Polnischen Boxverbandes mit dem Vertreter der „Chicago Tribune", des Veranstalters des Länderkampfes der Amateurboxer USA-Polen, nach den Polenmeisterschaften im Boxen in Posen in einem günstigen Sinne erledigt wurden, wird jetzt der genaue Termin des Länderkampfes in Neuyork gekabelt. Laut der in Posen eingetroffenen Depesche findet der Länderkampf am 10. Mai in Chicago statt und wird als Freiluftveranstaltung aufgezogen werden. (ga)

Schiedsrichter Schneider — Kandidat für den Kampf Tschechoslowakei — Rumänien.

Der tschechoslowakische Fußballverband hat den polnischen Schiedsrichter Schneider (Krakau) für die Leitung des Länderkampfes mit Rumänien vorgeschlagen. Neben Schneider werden noch die Schiedsrichter Fuchs (Deutschland) und Frankenstein (Oesterreich) genannt. Der rumänische Verband wird entscheiden, welcher von den drei genannten Herren das Spiel „pfeifen" wird.

Besichtigung der Fußballplätze.

Der Spiel- und Disziplinarausschuß des polnischen Fußballverbandes wird in den nächsten Tagen alle in Polen liegenden Sportplätze besichtigen und bestimmen, welche Plätze für die Austragung der Liga-Meisterschaftsspiele in Frage kommen.

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Generalversammlung des MGV „Concordia". Morgen, Sonnabend, den 10. März, um 7 Uhr im ersten bzw. 8 Uhr im zweiten Termin findet im Vereinsheim, Glownostraße 17, die ordentliche Generalversammlung mit folgender Tagesordnung statt: Rechenschaftsberichte, Neuwahlen, Anträge. Die Verwaltung erwartet vollzähliges und pünktliches Erscheinen aller Mitglieder.

Radio-Stimme.

Freitag, den 9. März 1934.

Polen.

Lodz (1339 kHz 224 M.)

7—8.05 Morgensendungen, 11.40 Pressestimmen, 11.50 Laufende Mitteilungen, 11.57 Zeitzeichen, 12.05 Populäre Musik, 12.30 Wetterberichte, 12.33 Schallplatten, 12.55 Mittagspresse, 15.25 Exportberichte, 15.30 Industrie- und Handelskammer, 15.40 Jazzkonzert, 16.40 Zeitschriftenschau, 16.55 Gesangsrezital von Mania Rößler, 17.15 Kammerkonzert, 17.50 Theater- und Lodzer Mitteilungen, 18 Vortrag, 18.20 Schallplatten, 18.55 Postkasten, 19.05 Programm für den nächsten Tag, 19.10 Allerlei, 19.25 Aktuelles Feuilleton, 19.40 Sportberichte, 19.47 Abendpresse, 20 Gewählte Gedanken, 20.02 Musikalische Plauderei, 20.10 Sinfoniekonzert aus der Warschauer Philharmonie, 22.40 Tanzmusik, 23 Wetter- und Polizeiberichte, 23.05 Tanzmusik.

Ausland.

Königswusterhausen (191 kHz, 1571 M.)

12.10 und 14 Schallplatten, 16 Nachmittagskonzert, 17.50 Konzert, 20.10 Operette: „Der Mikado", 23.15 Nachtkonzert.

Heilsberg (1031 kHz, 291 M.)

11.30 Mittagskonzert, 16 Nachmittagskonzert, 17 Ein bißchen Humor, 18.25 Lieder, 20.15 Beethoven-Abend, 23 Tanzschallplatten.

Leipzig (785 kHz, 382 M.)

11 Schallplatten, 12 Fröhliche Musik, 13.30 Schallplatten, 14.55 Lieder, 16 Nachmittagskonzert, 17.50 Walzer und Ländler für Klavier von Franz Schubert, 20.10 Oper: „Die lustigen Weiber von Windsor", 23 Nachtkonzert.

Wien (592 kHz, 507 M.)

12, 12.30, 13.10 und 13.30 Schallplatten, 17.10 Lieder aus volkstümlichen Opern und Operetten, 17.30 Hugo Wolf-Lieder, 19.10 Ziehrer-Konzert, 20.35 Humor und Gemüt bei Lortzing, 22 Orgelmusik, 22.30 Unterhaltungsabend.

Prag (638 kHz, 470 M.)

12.10 Schallplatten, 12.35 Unterhaltungsmusik, 13.45 Schallplatten, 16 Unterhaltungsmusik, 17.05 Kammermusik, 19.05 Schallplatten, 19.20 Ständchen, 20.30 Jazzmusik, 21 Rumänische Musik.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Exekutive der Stadt Lodz.

Freitag, den 9. März, Punkt 7 Uhr abends Sitzung der Exekutive des Vertrauensmännerrates der Stadt Lodz. Wichtige Tagesordnung!

Lodz-Süd (Lomzynska 14). Freitag, den 9. März, 7 Uhr abends, Sitzung des Vorstandes und der Vertrauensmänner.

Lodz-Nord. Am Sonnabend, dem 10. März, ab 8.30 Uhr abends veranstalten wir einen Skat- und Preispreferenceabend. Alle Liebhaber dieser Spiele sind hierzu höfl. eingeladen.

Veranstaltungen.

Lodz-Süd. Preispreference. Sonnabend, den 10. März, findet um 8 Uhr abends im Parteilokale der Ortsgruppe Lodz-Süd, Lomzynska 14, ein Preispreferenceabend statt. Alle Freunde dieses Spiels sind eingeladen.

Börsennotierungen.

Geld.

Berlin	210.40
Danzig	— —
London	26.95
Newyork	5.28
Paris	34.94
Prag	22 —
Schweiz	171.50
Wien	— —
Italien	45.55

Das Spiel um den Dollar.

Im vergangenen Monat hat die zünftige Presse der ganzen Hochfinanz — oder war es die Spekulation? — triumphierend gemeldet, Roosevelt habe vor dem frei funktionierenden Goldstandard kapituliert und damit sein „Währungsexperiment" begraben. Heute kommt die gleiche Presse — oder ist es wiederum die Spekulation? — auf ihre Aussagen zurück und teilt verschämt mit, Roosevelt habe sich eigentlich doch noch eine weitere Abwertung vorbehalten.

In der Verbreitung solcher und anderer Gerüchte liegen die eigentlichen Schwierigkeiten begründet, mit denen Roosevelt zu kämpfen hat, ferner im Mangel internationaler Zusammenarbeit. Der „Daily Herald" schreibt in diesem Zusammenhang u. a.: „Eine weitere Abwertung wird vielleicht in der Tat stattfinden, denn der ganze Zweck der Währungspolitik Roosevelts ist die Erhöhung des Preisniveaus. Die Experten der Bank von England und der Zentralbanken der anderen Länder, die immer noch an ihrer orthodoxen Währungsphilosophie festhalten, werden ohne Zweifel nun wieder von den „bolschewistischen Tendenzen" der Währungspolitik Roosevelts reden. Sie sollten jedoch einzusehen versuchen, daß Roosevelt zu weiteren Entwertungen gezwungen ist, weil sich die anderen Länder — insbesondere Großbritannien — absolut weigern, mit ihm zusammenzuarbeiten in dem Versuch, das Preisniveau zu erhöhen. Sie tun dies, obwohl theoretisch allgemein zugegeben wird, daß eine solche Steigerung notwendig ist. Wenn diese Zusammenarbeit vorhanden gewesen wäre, d. h. wenn Großbritannien u. a. umfangreiche öffentliche Arbeiten eingeleitet, die Kaufkraft damit erhöht und allgemein eine Politik der Krediterweiterung befolgt hätte, so würden die gemeinsamen Anstrengungen der USA und Englands ohne Zweifel bereits ihren Einfluß auf das Weltpreisniveau ausgeübt haben und die drastische Abwertung des Dollars, zu der nun Roosevelt gezwungen wird, würde nicht notwendig gewesen sein."

Politischer Generalstreik in Havanna.

Havanna, 8. März. In Havanna ist ein politischer Generalstreik ausgebrochen. Es haben die Werftarbeiter, die Tabakarbeiter, die Fleischer, die Metallarbeiter, die Textilarbeiter, die Kraftdroschkenführer sowie die Verkäufer die Arbeit niedergelegt. Die Zeitungen können, da die Drucker und Setzer die Arbeit niedergelegt haben, nicht erscheinen. Auch die Angestellten der in amerikanischem Besitz befindlichen Kuba-Eisenbahn sind im Ausstand. Der Zugverkehr wird von Militär aufrechterhalten.

Es wurden etwa 50 Personen, darunter 38 Textilarbeiter, festgenommen. Diese Verhaftungen brachten die Bevölkerung so auf, daß sie die Polizei zwang, die Gefangenen wieder freizulassen.

Mittwoch nachmittag wurde auf den Staatssekretär Dr. Cosme de la Toriento ein Anschlag versucht. Jedoch versagte das Maschinengewehr der Attentäter, die entkamen.

Gerüchtweise verlautet, daß im Militärlager von Columbia 50 Soldaten verhaftet worden sind.

Französisch-englische Handelsverhandlungen.

London, 8. März. Die französische Regierung hat der englischen Regierung vorgeschlagen, die Handelsvertragsverhandlungen am 14. März in London zu beginnen.

Wieder 2 Bergleute tödlich verschüttet.

Aus Eisleben wird berichtet: Auf dem Vitzumschacht der Mannsfelds AG wurden zwei Bergleute aus Leimbach am Mittwoch abend gegen 18.30 Uhr durch unvermutet niedergehendes Gestein verschüttet. Obwohl die Rettungsarbeiten sofort aufgenommen wurden, konnten die Verunglückten nur als Leichen geborgen werden. Beide waren verheiratet.

Der lebend Geborgene in Beuthen gestorben.

Beuthen, 8. März. Wie die Leitung des Lazaretts in Beuthen auf Anfrage mitteilt, ist der wenige Stunden nach dem Grubenunglück auf der Karsten-Zentrum-Grube lebend geborgene Häuer Kubacki aus Miechowitz am Donnerstag nachmittag seinen Verletzungen erlegen. Die Todesursache ist hauptsächlich auf innere Verletzungen zurückzuführen.

4000 japanische Inselbewohner erfroren

Auf der Insel Utsuryo im Japanischen Meer hat sich nach jetzt eingetroffenen Meldungen eine furchtbare Wintertragödie abgespielt. Die ganze Insel ist wahrscheinlich zu einem einzigen großen Friedhof geworden, nachdem sie wochenlang von schweren Schneestürmen heimgesucht worden war. Es wird befürchtet, daß die 4000 Einwohner der Insel im Schnee und in der Kälte umgekommen sind. Auf der Insel ist jetzt eine Rettungsexpedition eingetroffen; doch sind ihre Versuche, in das Innere der völlig verschneiten Landstriche vorzudringen, bisher erfolglos geblieben. In den Siedlungen an der Küste wurden 45 Leichen geborgen.

Aus Welt und Leben

„Tscheljuskin"-Mannschaft in Gefahr.

Die Unterkunftshütte durch Eisriß geborsten.

Die weiteren Mitteilungen Schmidts vom Lager der Tscheljuskin-Schiffbrüchigen besagen, daß kurz nach dem Abtransport der Frauen und Kinder auf dem Eisfelde, das der Besatzung als Lager dient, neue breite Risse auftauchten. Das Eis bewegt sich fortgesetzt und türmt sich zu hohen Eisblöcken auf. Die von der schiffbrüchigen Besatzung errichtete Holzhütte ist in der Nacht in zwei Teile zerborsten. Die Bewohner öffneten ohne jede Panik die vorsichtshalber errichtete Notausgangstür und begaben sich auf das Eis hinaus. Als die Eisbewegung aufhörte, kehrten die Bewohner wieder in die zerstörte Baracke zurück. Die Küche hat durch die Eisbewegung schwer gelitten, ein Teil derselben wurde über 50 Meter weit abgetrieben. „Aber all das macht uns keine Angst," — so sagt zum Schluß Schmidt in seiner Meldung, „erfordert aber viel Arbeit, da der Proviant und die Gebäudeteile auf andere Stellen geschleppt werden müssen."

28 Tote bei einer Explosion.

Schanghai, 8. März. **Wie aus Tschangtscha gemeldet wird, explodierte in der Stadt Wansin ein Pulvermagazin. Bis jetzt sind 28 Tote geborgen worden.**

Schwere Dynamitexplosion in Amerika.

Vier Personen getötet.

Im Dynamitraum der „Herkules Powder Company" in Kenwil fand eine furchtbare Explosion statt, durch die die nördliche Hälfte von Neu-Jersey wie durch ein Erdbeben erschüttert wurde. Vier Personen wurden durch die Explosion getötet und ungeheurer Schaden angerichtet.

Schachspiel mit dem Tode.

Die Erweckung eines Toten.

Der „Daily Expreß" hat mit dem Professor Smirnow in Moskau telephoniert, der von Stalin die höchste russische Auszeichnung, den Lenin-Orden, bekommen hat, weil es ihm gelungen ist, einen Toten wieder zu erwecken, indem er dessen Blutzirkulation wieder in Gang brachte, 45 Minuten nachdem sein Herz bereits zu schlagen aufgehört hatte:

„Langsam drangen zu mir die Worte aus dem Telephon: „Ich habe eine Partie Schach mit dem Tode gespielt. Die Partie ist noch nicht zu Ende. Ich habe ihm noch nicht „Matt" zurufen können, aber immerhin war es mir doch möglich, ihm „Schach" anzusagen." — „Sie sind also der Professor, der einen Toten erweckt hat?" — „Ja, das bin ich." Die Antwort kommt nonchalant, als ob es sich um eine Frage über seine tägliche Arbeit handelt. Dann fährt der Professor fort: „Nach meiner Ansicht darf man nicht an einem Herzanfall sterben. Meine Erfahrungen haben mich gelehrt, daß ein Mann, dessen Herz still steht, infolge einer Erschöpfung, eines plötzlichen Schrecks oder eines elektrischen Schlages, gerettet werden kann, wenn es gelingt, das Herz auf künstliche Weise wieder in Gang zu bringen. So mache ich mich zum Beispiel anheischig, ganz mühelos allen Menschen das Leben wiederzugeben, die auf dem elektrischen Stuhl in Amerika hingerichtet werden. Das Wesentliche ist, die Operation vorzunehmen, bevor der Körper steif geworden ist. Das Herz muß auf der Stelle bloßgelegt werden und es müssen Einspritzungen direkt in den Zirkulationskanal gemacht werden. Dann bringt man mittels überkurzer Herzscher Wellen dem Herzen künstliche Schläge bei. Im Laufe einer Viertelstunde werden diese Schläge von der Natur aufgenommen und die Blutzirkulation beginnt wieder. Dann ist das Spiel gewonnen. — „Und wie geht es denn Ihrem Patienten von gestern wohl heute?" — „Danke, sehr gut! Ich habe soeben seinen Puls gefühlt. Er war normal. Sicherlich ist mein Verfahren noch nicht ganz vollkommen. Ich brauche noch viele Experimente und noch viel mehr Erfahrung."

Eine Frau will zersägt werden!

Sensationen in USA.

Man kann nicht behaupten, daß Neuyork seinen Bewohnern keine Sensationen zu bieten hätte, denn hier gibt es wahrhaftig alles zu finden, was erschlaffte Nerven wieder zu höchster Spannung bringen kann. Wie weit aber die Sensationslust einzelner Menschen steigen kann, zeigte kürzlich ein Prozeß vor einem Neuyorker Gericht. Es handelte sich zunächst um eine ganz einfache Schadenersatzklage, die aber abgewiesen wurde. Aber der Hintergrund ist so unwirklich, daß er erzählt zu werden verdient.

Es gehört zum feststehenden Programm jedes besseren Zauberkünstlers, auf offener Bühne eine lebende Frau mitten durchzusägen. Jeder weiß, daß dies mit Hilfe optischer Täuschungen geschieht, so daß der todesmutigen Frau kein Schaden zugefügt wird. Ein Künstler, der mit diesem Trick in Neuyork auftrat, hatte seine Vorstellung ganz besonders wirkungsvoll aufgebaut. Die Frau wurde umständlich auf zwei Holzstöcken festgeschnallt, ein Motor wurde angelassen, und dann trat eine mächtige Kreissäge singend in Tätigkeit, die mit gräßlichem Knirschen sich durch den Leib des Opfers ihren Weg bahnte.

Nach jeder Vorstellung nun erhielt der gute Mann Dutzende von Briefen, in denen ihn Frauen, zumeist aus den oberen Tausend, baten, sie doch auch einmal ein bißchen zu zersägen, weil sie sich davon ein recht angenehmes Gefühl versprächen. Immer wieder hatte er diese seltsamen Angebote abgelehnt, bis er auf eine Frau stieß, die ihm wohl besonders gut gefiel und deren Wunsch er daher zu erfüllen versprach.

Alles war vorbereitet, die Frau lag schon angeschnallt da, die Kreissäge begann langsam anzulaufen. Plötzlich brach dies sensationslüsterne Wesen in ein lautes Geschrei aus, der Ruf „Mörder!" gellte durch das Theater, und mit einem heftigen Nervenschock mußte die Frau ins Krankenhaus gebracht werden. Anstatt sich aber nach ihrer Gesundung fein ruhig zu verhalten und sich ein wenig zu schämen, strengte sie eine Klage auf Zahlung von 34 000 Dollar an, womit sie aber von dem einsichtsvollen Richter abgewiesen wurde.

Liebestragödie im Dorfe.

In Westereiden in Westfalen schoß der 25jährige Sohn Heinrich des Bauern Müs aus Eifersucht die 20jährige Tochter des Vorstehers Wineke auf dem Hofe ihres Vaters in den Kopf. Dann schoß er sich in die Schläfe. Beide waren sofort tot. Der Täter wurde im vergangenen Jahr Schützenkönig, die Erschossene war Schützenkönigin.

Verbot aller Himalaja-Expeditionen?

Nach einer Meldung des „Sunday Expreß" ist damit zu rechnen, daß während der Minderjährigkeit des neuen Dalai Lama, also für mindestens 18 Jahre, alle Himalaja-Expeditionen sowie das Ueberfliegen der Gebirgskette von den Tibetanern verboten wird. Das auf den Tod des Dalai Lama folgende Erdbeben ist in Lhasa als Strafe der Götter auf die Versuche, in ihre Heiligtümer einzudringen, ausgelegt worden, zumal tibetanische Mönche festgestellt haben wollen, daß sich mit dem Beben der Gipfel des Gebirges um 300 Meter erhoben habe, um die Eindringlinge abzuschrecken. Der Glaube, daß das Erdbeben auf den Einfluß der Götter zurückzuführen sei, wird besonders dadurch bestärkt, daß in dem auf dem südlichen Abhang des Himalaja-Gebirges gelegenen Staat Nepal, wo die Erdbeben sonst auch sehr stark wüteten, nicht ein einziger der 4000 Tempel beschädigt worden sein soll.

Rundfunkredner protestiert gegen Zensur.

Zum Erstaunen der englischen Rundfunkhörer protestierte am Montag abend plötzlich ein Rundfunkredner gegen die Zensur einer englischen Rundfunkgesellschaft. Der Redner teilte mit, daß sein Vortrag so gekürzt und abgeändert worden sei, daß dieser nicht mehr wiederzuerkennen sei.

Verlobung des Kaisers von Annam.

Amtlich wird mitgeteilt, daß sich der Kaiser von Annam mit einer Dame aus Cochinchina namens Nuenhuhao verlobt hat. Die Hochzeit wird am 20. März stattfinden.

Clemenceau-Attentäter erneut festgenommen.

Emile Cottin, der während des Krieges einen Mordanschlag auf Clemenceau ausgeführt hatte und zum Tode verurteilt, dann aber bei gleichzeitiger Landesverweisung begnadigt worden war, ist in Toulon, wo er seine Tochter besuchte, erneut festgenommen. Man fand bei ihm einen geladenen Revolver. Er erklärte, daß er sich nicht an den Ausweisungsbefehl halte, der es ihm verbiete, seine Tochter aufzusuchen.

Hochzeit des Prinzen Siegwart mit Frl. Patzek aus Berlin

Vor dem Londoner Standesamt wurde gestern, Donnerstag, die Eheschließung zwischen dem Prinzen von Schweden, Siegwart, und Frl. Patzek aus Berlin vollzogen. Gegen die Eheschließung hat sich bekanntlich der schwedische König ausgesprochen.

Die Bücherei des D. K. u. B. V. „Fortschritt"

(Nawrot 23) ist in letzter Zeit bedeutend ausgebaut und erweitert worden.

Bücherausgabe Dienstags und Freitags von 6 bis 8 Uhr abends.

Werbet Leser der Bücherei!

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m.b.H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. — Hauptschriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe. — Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Otto Dittbrenner. — Druck: «Prasa» Lodz, Petrikauer 101